



ANALOGUE AUDIO ASSOCIATION

Verein zur Erhaltung und Förderung der analogen Musikwiedergabe



Mitglieder stellen ihre Musikanlage vor

Der Geiger David Oistrach

Neu- und Wiederveröffentlichungen



Ein Beitrag von Michael Koch

Little Feat & Lowell George

Jimmy Page wurde einst beinahe aus dem Plaza Hotel in New York geworfen, weil er Little Feat, seine damalige Lieblingsband zu laut hörte. Bob Dylan und die Rolling Stones besuchten regelmässig ihre Konzerte und Linda Ronstadt beantwortete die klassische Frage: «Bist du ein Stones oder Beatles Fan?» mit «Ich bin ein Little Feat Typ». Hier folgt der Versuch, die Eigenart und den Stellenwert dieser Band zu beschreiben und zwar anhand ihrer ersten drei LPs und eines Live-Doppelalbums, welches zu den besten Livealben der Rockgeschichte gehört.

Little Feat war bis zu seinem frühzeitigen Tod zwar nicht nur, aber zu einem grossen Teil, Lowell George. Er war der Gründer, der Leadsänger, der mit dem unverwechselbaren Gitarrenstil, und er schrieb eine Mehrzahl der Songs.

Lowell George wurde 1945 in Hollywood geboren, als Sohn eines Kürschners, der die Stars der Stadt der Lichter mit Pelzen versorgte. Schon früh trat er mit seinem älteren Bruder in Talentshows auf, spielte da sein erstes Instrument, die Mundharmonika. Während der Highschoolzeit war er Flötist in der Schulband, in späteren Jahren lernte er auch die schwer zu spielende japanische Shakuhachi beherrschen.

Für sein späteres Leben grösseren Einfluss hatte jedoch die Flamenco Gitarre seines Bruders, die in seinen Besitz überging, als dieser in die Armee eintrat. Bald schon ersetzte er das akustische Instrument durch eine Fender Stratocaster, einem E-Gitarren Modell, dem er treu bleiben sollte. Während seiner Teenagerjahre verbesserte er seine Fähigkeiten darauf laufend.

Frank Zappa

1965 gründete George eine erste Band «The Factory», die jedoch erfolglos blieb. Mindestens eine Single, ein Auftritt in einer Fernsehserie und ein paar Liveshows blieben das einzige Vermächtnis dieser Band. 1967 besuchte er einen Sitarkurs in Ravi Shankars «Kinnara School of Indian Music» in Los Angeles, wo übrigens auch George Harrison sich mit der Sitar vertraut machte.

1968 schliesslich – und damit nahm seine Karriere Fahrt auf – verpflichtete ihn Frank Zappa als zweiten Gitarristen für seine Band «Mothers of Invention». Auf der Zappa LP «Weasels Ripped My Flesh» kann man sich die Beiträge von Lowell George anhören.

Über seinen Abgang bei den «Mothers» nach etwas mehr als einem Jahr gibt es zwei unterschiedliche Versionen, die beide mit Lowell George Song «Willin'» zu tun haben. Entweder fand Zappa den Song so stark, dass er Lowell darauf hin riet, eine eigene Band zu gründen, oder aber der Drogen gegenüber abgeneigte Zappa stiess sich an der Refrainzeile «weed, whites and wine».

Wie auch immer, für Little Feat war Zappa in anderen Dingen wichtiger. Einerseits folgte der «Mothers» Bassist Roy Estrada in die neue Band. Dann riet Zappa dem texanischen Keyboarder Bill Payne, der die letzten Jahre surfend und Keyboard spielend

in Santa Monica verbracht hatte und eigentlich zu den «Mothers» wollte, sich doch Lowell George anzuschliessen, wodurch Little Feat einen der besten Keyboarder der Rockgeschichte gewann. Schliesslich lernte Lowell George den Pop Art Künstler Neon Park kennen. Dieser hatte das Cover zu «Weasels Ripped My Flesh» gestaltet und sollte mit Ausnahme des ersten für alle folgenden Little Feat Cover verantwortlich sein und deren Erscheinungsbild entscheidend prägen.



Little Feat, 1971

Willin'

Nun fehlte nur noch ein Schlagzeuger, der in der Gestalt von Richie Hayward aus Lowell Georges alter Band «The Factory» rasch gefunden war, sowie ein Plattenvertrag. Dieser kam mit Hilfe einer alten Bekanntschaft aus Ravi Shankars Sitar Schule, dem Produzenten Russ Titelman, der Little Feat mit einer Demoaufnahme des Songs «Willin'» auf Antrieb bei Warner Brothers unterbrachte und in der Folge auch gleich das Debütalbum produzierte.

«Grundsätzlich sollte die Aufnahme wie eine 'The Band'-LP klingen, anspruchsvoll und zugleich erdig und warm.» meinte Tipton zu seiner Vorstellung, wie die Aufnahmen, die Mitte 1970 begannen, verlaufen sollten. Da sich George im Vorfeld beim Hantieren mit einem Modellflugzeug an der Griffhand verletzt hatte, musste er sich vermehrt auf sein Slide Spiel verlassen. Im Gegensatz zu den gemeinhin üblichen Glasröhrchen, verwendete Lowell George die Nuss eines Schraubenschlüssels und variierte seinen Sound mit Hilfe von diversen Effektgeräten zwischen klagenden und aufschreienden Klängen. Wie dies tönt, kann man gleich im ersten Song «Snakes on Everything» hören, der eine Intensität zeigt, die auch den Stones zu jener Zeit zur Ehre gereicht hätte. Oder im schon mehrfach genannten «Willin'», in dem sich George als einer der grossen Rock Slidespieler neben Ry Cooder etablierte und zudem die US Trucker Hymne schlechthin schuf.

Im Gegensatz zu den späteren Little Feat Alben war diese Platte, die schlicht «Little Feat» hiess, noch deutlich verschrobener und roher, die Einflüsse eines Frank Zappa oder der hektische LA Blues eines Captain Beefheart waren deutlich heraus zu hören. Die Kritiken nach dem Erscheinen waren begeistert, Bud Scoppa nannte es ein Genre Meisterstück, er sei sich einfach noch nicht ganz sicher in welchem Genre. Im Gegensatz dazu blieben die Verkäufe deutlich hinter den Erwartungen. Man liest immer wieder die Stückzahl 11'000. Zu einer Zeit, als die Umsätze von Rockplatten explodierten, ist dies geradezu eine lächerliche Anzahl. Dieser wirtschaftlich schwierige Umstand zwang die Bandmitglieder dazu, Jobs als Sessionmusiker anzunehmen. So spielte fast die ganze Band auf John Cales LP «Paris 1919». Der Bassist Roy Estrada ging kurzzeitig zu Captain Beefheart und seiner Magic Band – angesichts der notorischen Erfolglosigkeit des Captains ein klassischer Witz der Rockgeschichte.

Sailin' Shoes

Im Februar erschien das zweite Album «Sailin' Shoes». Es war mindestens so gut wie das erste, wahrscheinlich sogar besser. Das Songmaterial war stärker, die Produktion sorgfältiger und überlegter. Das Ungestüme der ersten LP wurde hinfällig, ohne aber das humorvolle und schräge Element völlig zu opfern. Die Rhythmen wurden gerader und grooviger. Und so wirkt die Platte im Ganzen schlüssiger. Sehr schön nachzuhören bei der Neuein-

spielung von «Willin'». Leider war «Sailin' Shoes» das gleiche Schicksal wie der ersten LP beschieden. Kritiker und Musikkollegen waren begeistert, am Markt flopte die Platte erneut.



Sailin' Shoes, 1972

Dies bescherte der Band eine Krise. Man wusste, dass die Platte gut war, hatte aber keine Ahnung, wieso die Verkäufe dem nicht entsprachen. Die Gelegenheiten zu Liveauftritten waren nun zwar häufiger, aber man war immer noch auf fremde Jobs angewiesen. Der Bassist Roy Estrada verliess die Band endgültig und wurde durch Kenny Gradney von «Delaney & Bonnie» ersetzt, der gleich noch den Percussionisten Sam Clayton, sowie die Polyrhythmen und den Funk von New Orleans mit in die Band brachte. Als zweiter Gitarrist stiess Paul Barrere hinzu, den George noch aus der Highschoolzeit kannte.

Kiosk

Mit diesem Sextett machte man sich an das nächste Werk, das die Südstaaten schon im Namen trug: «Dixie Chicken». Ein Meisterstück voller Pomade, Männer mit zweifelhaften Ruhm, Quaaludes und Kokain; voller Roll Tops, Hot Pants und Frauen mit zweideutigem Ruf, angesiedelt in einem mythischen Memphis. Tatsächlich dachten damals viele, die Little Feat erstmals hörten, es handle sich um eine Band aus den Südstaaten.

Diese Platte begründete den Ruf und den Sound, den man heute mit der Band verknüpft, und verkaufte sich endlich zufriedenstellend.

Im fernen Bern hörte auch ein gewisser Polo Hofer genau hin und borgte sich den Song «Dixie Chicken» für seinen berndeutschen Song «Kiosk» aus. Ob nun Bern als das Memphis der Schweiz durchgeht, werde ich hier nicht genauer betrachten, schon alleine weil die Aare aufgrund der höheren Fließgeschwindigkeit nicht als Mississippi durchgeht.



Dixie Chicken, 1973

Musikalisch profitiert «Dixie Chicken» von der erweiterten Besetzung. Die Gitarrenparts sind vielschichtiger, der Rhythmus vertrackt und groovig zugleich, der Einsatz eines Frauenchors, unter Beteiligung von Bonnie Raitt, unterstützt den Gesang von George Lowell. Einzig das Stück «Kiss it off», bei dem ein Synthesizer mit indischen Tablas kombiniert wird, fällt negativ aus dem Rahmen. Dafür entschädigt das von George geschriebene, wunderbar selbstironische «Fat Man in the Bathtub» mit der grossartigen Zeile: «Throw me a line, because there's a fat man in the bathtub with the blues».

«Dixie Chicken» und «Sailin' Shoes» sind wohl die Höhepunkte im Studiowerk dieser Band. Die folgenden LPs «Feats Don't Fail Me Now», «The Last Record Album» und «Time Loves a Hero» erreichen diese Qualität nicht mehr, obwohl es immer noch hervorragende Alben sind. Aber die Geschlossenheit der vorhergehenden Platten fehlt, einerseits weil ein Konzept für die Aufnahmen aufgrund von Querelen in der Band fehlte, andererseits weil Lowell Georges Eskapaden mit Alkohol, Drogen und Medikamenten seinen Einfluss unvermeidlich beeinträchtigten. Linda Ronstadt, die ihn gut kannte, vermutete eine bipolare Störung, die er mit den genannten Substanzen selber «medikamentierte». «Mit der richtigen Therapie wäre er noch unter uns», sagte sie nach dem Tod von Lowell George 1979.



Waiting for Columbus, 1978

Waiting for Columbus

Und so wird mein letzter Hinweis auch Abschied und Vermächtnis für einen grossen Musiker. Es waren die letzten Male, bei de-

nen Lowell George mit Little Feat auf der Bühne stand, jene Konzerte im Jahr 1977, aus denen sich die Doppel-LP «Waiting for Columbus» zusammensetzt. Little Feat waren immer eine Band, die auf der Bühne glänzte. Wenn Lowell George und die Band in Form waren, machten sie Musik von einer makellosen Qualität und einer künstlerischen Gravität, die ihresgleichen sucht. Verstärkt mit der Bläsersektion von «Tower of Power» war hier alles im musikalischen Fluss und der Groove war deutlich südlich der Mason Dixon Linie angesiedelt, so dass aus dem Song «Fat Man in the Bathtub» beinahe eine Naturgewalt wurde.

Der Höhepunkt von «Waiting for Columbus» jedoch findet sich auf der dritten LP-Seite. Das Medley «Dixie Chicken/Triple Face Boogie» dampfte die gesamte Little Feat Geschichte in einen 17 minütigen Rock'n'Roll Ritt der Sonderklasse ein. Man kann darüber schreiben, wie Bill Payne sein fantastisches Pianosolo nach der ersten Strophe mit Tastaturgehämmer à la Cecil Taylor beginnt, von da an über einen Stride zu den New Age Tönen eines Keith Jarrett, hin nach New Orleans und Dr. John führt, wo die Bläser schliesslich mit einem astreinen Dixieland übernehmen. Aber eigentlich muss man es einfach anhören und geniessen.

«Waiting for Columbus» ist zu Recht als eine der besten Liveplatten im Rockbereich bekannt und ist darüber hinaus überdurchschnittlich gut aufgenommen. Wenn man sich auf eine Platte dieser Band beschränken möchte, wäre diese ein sicherer Tipp. Aber eigentlich ist nur eine «Little Feat» Platte im Regal auf jeden Fall zu wenig, dazu war diese Band um den Sänger, Gitarristen und Songschreiber Lowell George viel zu gut.

www.jbsswiss.ch

Erleben Sie die Klangfaszination eines Live-Konzerts

Entspannen und geniessen in Ihrem Musikparadies